

daher nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, dass diese Veränderungen auf Veränderungen in der Stichprobe und nicht auf tatsächliche Veränderungen zurückzuführen sind.

Geringfügige Abweichungen von Sollwerten in den Zeilen- oder Spaltensummen der Tabellen (z.B. 99% oder 101% statt 100%) können aufgrund von Rundungen auftreten.

Die unterschiedlichen Fallzahlen unter den Tabellen und Grafiken ergeben sich einerseits aus einem Split des Fragebogens; Teile der Fragen wurden nur der Hälfte der UmfrageteilnehmerInnen gestellt. Auf der anderen Seite wurden in einzelnen Fällen zur besseren Vergleichbarkeit Antwortverweigerungen („weiß nicht“, „keine Angabe“) in den Grafiken ausgeblendet.

## 1.2 Junge Menschen in Wien

Der Ausdruck „junge Menschen“ bezeichnet üblicherweise Personen in der Altersspanne von 15 bis 30 Jahren. Dieses Alter beinhaltet eine ganze Reihe von Lebensphasen, vom Jugendlichen bis zum jungen Erwachsenen. Angefangen vom Ende der Schulpflicht über den Berufseinstieg bis hin zur Gründung eines eigenen Haushaltes erleben junge Menschen zahlreiche Veränderungen in diesem Lebensabschnitt.

Aus diesem Grund wurden in den Datensätzen Gruppen gebildet, welche die unterschiedlichen Lebenslagen junger Menschen gut abbilden und so Aufschluss über die Situation junger Menschen in bestimmten Lebenslagen geben. Die Lebenssituation dieser Gruppen wurde durch die gesamte Studie hindurch verfolgt und besondere Abweichungen bzw. besondere Betroffenheit wurden aufgezeigt. Darüber hinaus wurden soziodemografische Merkmale wie Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter berücksichtigt. Im folgenden Abschnitt wird die soziodemografische Verteilung der jungen WienerInnen und der nach Lebenslagen ausgewählten Gruppen beschrieben.

### 1.2.1 Die Jungen in Zahlen: Soziodemografie nach SOWI 2013

Zunächst wurden die soziodemografischen Merkmale herangezogen, um die Heterogenität der jungen WienerInnen zu untersuchen.

**Alter.** Mit Berücksichtigung der Fallzahlen der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung wurden im Bereich von 15 bis 30 Jahren drei Altersgruppen in 5-Jahres-Schritten gewählt. Das Lebensalter kann als grober Indikator für die Lebenslage der jungen Menschen betrachtet werden (Gille et al. 2006).

Die statistische Verteilung nach Alter zeigt dabei beinahe eine Gleichverteilung der Altersgruppen in Wien: Ein Drittel der jungen WienerInnen ist zwischen 15 und 20 Jahren alt, ein weiteres knappes Drittel zwischen 21 und 25 Jahren und etwas mehr als ein Drittel (36 Prozent) ist zwischen 26 und 30 Jahren alt.

Die Betrachtung der Altersspanne von 15 bis 30 Jahren ist der Standard in der Sozialforschung für Jugendliche und junge Erwachsene. Die empirische Jugendforschung geht jedoch zunehmend auf eine Erweiterung des betrachteten Altersabschnittes über. Hier wird der Pubertätsbeginn bei ca. 12 Jahren als Start der Jugendphase herangezogen (ebd.). Dies kann für weitere Studien im Bereich der Jugendforschung überlegt werden.

**Alter**

33% 15 bis 20 Jahre

32% 21 bis 25 Jahre

36% 26 bis 30 Jahre

**Geschlecht.** In Hinblick auf die nach wie vor omnipräsenten Geschlechterrollen in unserer Gesellschaft ist die Unterscheidung junger Menschen nach Geschlecht wichtig. Interessant ist hierbei, inwieweit bereits eine Angleichung der Geschlechterunterschiede stattgefunden hat, um das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft zu erreichen.

Statistisch gesehen ist in Wien das Verhältnis von Frauen und Männer etwa gleich.

**Geschlecht**

49% Frauen

51% Männer

**Schulbildung.** Das formale Bildungswesen determiniert weitgehend die Chancen junger Menschen am Arbeitsmarkt, in Bezug auf das Einkommen und damit den Sozialstatus. Vor allem aber beinhaltet das jeweilige formale Bildungsniveau eine Wertorientierung, die den gesamten Lebenslauf eines jungen Menschen beeinflusst.

Um möglichst jene jungen Menschen betrachten zu können, die ihre Bildungskarriere schon weitgehend abgeschlossen haben, wurden für diese Auswertung nur jene jungen Menschen herangezogen, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden.

Vor diesem Hintergrund besitzen in Wien 9 Prozent der jungen Menschen einen Pflichtschulabschluss bzw. keinen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Schulbildung. 30 Prozent der jungen WienerInnen haben einen Lehrabschluss, dies ist gleichzeitig die größte Gruppe. Weitere 12 Prozent haben einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule. Etwas mehr als ein Viertel der jungen Menschen hat eine AHS/BHS mit Matura abgeschlossen oder eine Hochschulreifeprüfung absolviert. 22 Prozent haben ein Studium abgeschlossen oder ein Kolleg/eine Akademie besucht. Insgesamt hat also knapp die Hälfte der jungen WienerInnen die Matura abgelegt.

**Höchste abgeschlossene Schulbildung (nicht mehr in Ausbildung)<sup>1</sup>**

(Kein) Pflichtschulabschluss: (Personen mit Pflichtschule als höchste abgeschlossene Schulbildung sowie Personen ohne Pflichtschulabschluss)

Lehrabschluss: Personen mit Lehrabschluss bzw. Berufsschulabschluss

BMS: Personen mit Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule

Matura: Personen mit Abschluss einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder abgeschlossener Hochschulreifeprüfung

Universität/FH: Personen mit abgeschlossener Universitäts-, Fachhochschulausbildung sowie Kolleg und Akademie

<sup>1</sup> Wurde nur für Personen ausgewertet, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden.

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Schulabschlüsse in Wien. Tendenziell werden die Anteile höherer Schulabschlüsse größer, mit Ausnahme der Lehrabschlüsse. Diese waren in der Stichprobe 2008 jedoch leicht unterrepräsentiert, sodass angenommen werden kann, dass sie seit 2003 konstant blieben.

**Tabelle 2: Schulbildung im Zeitvergleich 2003-2013 (in Prozent)**

	2003	2008	2013
(Kein) Pflichtschulabschluss	13	12	9
Lehrabschluss	29	24	30
BMS	21	19	12
Matura	21	26	26
Universität/FH	15	18	22

Anm.: gewichtet; n=856; 430; 631 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensätze 2003, 2008, 2013

**Migration.** Personen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich im Durchschnitt von Personen ohne Migrationshintergrund durch ihre soziale Schichtung und unterschiedlichen Sozialisationserfahrungen, welche oftmals unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten zur Folge haben. In zahlreichen Studien hat sich gezeigt, dass MigrantInnen im überdurchschnittlichen Ausmaß prekären Lebenslagen ausgesetzt sind.

In Wien haben 58 Prozent der jungen Menschen keinen Migrationshintergrund. 17 Prozent sind im Ausland geboren (erste MigrantInnengeneration) und 26 Prozent kamen zwar in Österreich zur Welt, haben jedoch Eltern, die im Ausland geboren wurden (zweite MigrantInnengeneration).

### Migrationshintergrund

Kein Migrationshintergrund: Person und beide Elternteile in Österreich geboren

Erste Generation: Person selbst im Ausland geboren

Zweite Generation: Person selbst in Österreich, mind. ein Elternteil im Ausland geboren

Im Zeitvergleich verschieben sich die Anteile zugunsten der zweiten MigrantInnengeneration.

**Tabelle 3: Migrationshintergrund im Zeitvergleich 2003-2013 (in Prozent)**

	2003	2008	2013
Kein Migrationshintergrund	62	61	58
Erste Generation	23	20	17
Zweite Generation	14	19	26

Anm.: gewichtet; n=1.787, 1.626, 1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensätze 2003, 2008, 2013

**Staatsbürgerschaft.** Neben dem Migrationshintergrund ist die Staatsbürgerschaft ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal, welches in bestimmten institutionellen Zusammenhängen schlagend wird, etwa beim Zugang zum Arbeitsmarkt und zum Wahlrecht.

Insgesamt besitzen 89 Prozent der jungen Menschen in Wien die österreichische Staatsbürgerschaft, 11 Prozent sind AusländerInnen.

**Staatsbürgerschaft**

89% österreichische StaatsbürgerInnen: Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft

11% ausländische StaatsbürgerInnen: Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft

**Tabelle 4: Staatsbürgerschaft 2013 (in Prozent)**

	2013
österr. StaatsbürgerInnen	89
ausländische StaatsbürgerInnen	11

Anm.: gewichtet; n=1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensatz 2013

**Bezirke.** Essenziell für die Beobachtung von räumlichen Segregationstendenzen ist die Betrachtung der Ergebnisse nach Bezirken. Aufgrund der Fallzahlen musste hier von der Betrachtung einzelner Bezirke abgesehen werden. Für die Auswertung wurden in Bezug auf Sozialstruktur und Verbauung ähnliche Bezirke zusammengefasst.

**Wohnbezirk**

Innenbezirke: Bezirke 1 bis 9

Südliche Außenbezirke: Bezirke 10 bis 12

Westliche Grünbezirke: Bezirke 13, 14, 18 und 19

Westliche dicht verbaute Bezirke: Bezirke 15 bis 17, 20

Randbezirke: Bezirke 21 bis 23

Im Zeitverlauf wanderten die jungen WienerInnen seit 2003 konstant von den inneren Bezirken nach außen.

**Tabelle 5: Wohnbezirke im Zeitvergleich 2003-2013 (in Prozent)**

	2003	2008	2013
Innenbezirke	31	27	24
Südliche Außenbezirke	19	17	21
Westliche Grünbezirke	12	17	14
Westliche dicht verbaute Bezirke	18	23	20
Randbezirke	20	16	21

Anm.: gewichtet; n=1.787, 1.626, 1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensätze 2003, 2008, 2013

Die folgenden Gruppen wurden gebildet, um die biografischen Umbrüche junger Menschen auswerten zu können. Dazu zählen vor allem der Auszug aus dem Elternhaus, eine eventuelle Binnenmigration sowie der Übergang vom Ausbildungs- zum Erwerbsleben.

**Haushaltstypen.** Die Gründung eines eigenen Haushaltes stellt einen starken Umbruch in der Biografie junger Menschen dar. Daher ist die Unterscheidung zwischen jenen, die im Elternhaus wohnen, und jenen mit eigenem Haushalt für die Sekundärdatenanalyse wichtig.

Genau die Hälfte der Wiener Jugendlichen und jungen Erwachsenen lebt (noch) bei den Eltern. Die andere Hälfte bilden junge WienerInnen, die bereits das Elternhaus verlassen und einen eigenen Haushalt gegründet haben, und hier lassen sich weitere vier Haushaltstypen feststellen: Insgesamt rund ein Fünftel der jungen WienerInnen führt einen Haushalt alleinlebend. Daneben gibt es 15 Prozent Paarhaushalte und 10 Prozent Haushalte mit eigenen Kindern. Lediglich 6 Prozent der jungen WienerInnen leben in einer Wohngemeinschaft.

### Haushaltstypen

Wohnhaft im Elternhaushalt:

Haushalte mit Eltern: Haushalt mit mind. einem Kind (der/die Befragte) und Eltern, Großeltern oder Erziehungsberechtigten

Elternhaus bereits verlassen:

Alleinlebende: Haushalte mit einer Person im Haushalt

Paarhaushalte: zwei erwachsene Personen in PartnerInnenschaft im Haushalt

Wohngemeinschaften: Haushalt mit zwei oder mehr Erwachsenen ohne enge verwandtschaftliche Beziehung oder Erziehungsberechtigung

Haushalte mit eigenen Kindern: Haushalt mit mind. einer erwachsenen Person (der/die Befragte) und mind. einem eigenen Kind

**Tabelle 6: Haushaltstypen im Zeitvergleich 2003-2013 (in Prozent)**

	2003	2008	2013
Haushalte mit Eltern	-	54	50
Alleinlebende	-	14	19
Paarhaushalte	-	16	15
Wohngemeinschaften	-	6	6
Haushalte mit eigenen Kindern	-	9	10

Anm.: gewichtet; n=1.787, 1.626, 1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensätze 2003, 2008, 2013

**Tätigkeit.** Biografisch ebenso wichtig ist der Übergang junger Menschen vom Bildungssystem ins Arbeitsleben. Innerhalb des Bildungssystems wurde zwischen SchülerInnen und StudentInnen unterschieden. Da die Datenlage von SOWI 2013 eine direkte Trennung dieser beiden Gruppen nicht zulässt, wurden die jungen Menschen für eine näherungsweise Unterscheidung nach Alter getrennt. Darüber hinaus kann leider nicht zwischen Schulbildung und Praktikum unterschieden werden.

Nach dieser Trennung ist mit 45 Prozent ein großer Teil der jungen WienerInnen bereits berufstätig. Weitere 46 Prozent befinden sich in Ausbildung. Weder berufstätig noch in Ausbildung sind 9 Prozent der jungen WienerInnen – diese Gruppe setzt sich aus Personen in Arbeitslosigkeit, Karenz, Pension etc. zusammen.

Zu beachten ist hierbei, dass diese Verteilung von jener des Mikrozensus abweicht (vgl. Tabelle 18). Dies liegt einerseits an der unterschiedlichen Zusammensetzung der Gruppen; im Mikrozensus werden PraktikantInnen beispielsweise zur Gruppe „Sonstige“ gerechnet. Auf der anderen Seite kann nicht ausgeschlossen werden, dass SchülerInnen in der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenstudie überrepräsentiert sind.

**Tätigkeit (SOWI 2013)**

Berufstätige:

6% ArbeiterInnen: ungelernt, Fach-, VorarbeiterInnen, MeisterInnen

31% Angestellte: einfach, qualifiziert, hoch qualifiziert

4% Selbständige: LandwirtInnen, sonstige Selbständige, freie Berufe

4% Sonstige: mithelfend im Betrieb, Beamte, Lehrlinge

In Ausbildung:

28% SchülerInnen: hauptsächliche Tätigkeit SchülerIn/StudentIn/PraktikantIn zwischen 15 und 20 Jahren

18% StudentInnen: hauptsächliche Tätigkeit SchülerIn/StudentIn/PraktikantIn zwischen 21 und 30 Jahren

9% Sonstige: sonstige hauptsächliche Tätigkeit: arbeitslos (ca. 50%), in Karenz (ca. 20%), Hausfrau/Hausmann/Betreuungstätigkeit, PensionistIn, arbeitsunfähig, Pflegekarenz, aus anderen Gründen nicht erwerbstätig

**Tabelle 7: Berufstätigkeit & Ausbildung im Zeitvergleich 2003-2013 (in Prozent)**

	2003	2008	2013
Berufstätige (inkl. Lehrlinge)	48	41	45
SchülerInnen	27	28	28
StudentInnen	13	20	18
Sonstige	13	11	9

Anm.: gewichtet; n=1.787, 1.626, 1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensätze 2003, 2008, 2013

**Zuzug.** In Wien geborene Personen verfügen oftmals über ein anders gestaltetes Netzwerk sowie andere Ressourcen als zugezogene Personen. Beispielsweise fällt bei Zugezogenen aus den Bundesländern in vielen Fällen das Elternhaus als Ressource weg. Aus diesem Grund wurden in der Auswertung gebürtige WienerInnen und Zugezogene ebenfalls getrennt betrachtet. Darüber hinaus wurde in beiden Gruppen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden.

Nach dieser Trennung sind mehr als zwei Drittel der in Wien wohnenden jungen Menschen auch hier geboren, ein Drittel ist entweder aus dem Ausland oder aus den Bundesländern zugezogen.

**Zugezogene**

Gebürtige WienerInnen: Personen, die in Wien geboren sind

Zugezogene: Personen, die nicht in Wien geboren sind

**Binnenmigration.** Um die Gruppe der österreichischen BinnenmigrantInnen gesondert betrachten zu können, wurden Zugezogene darüber hinaus nach Migrationshintergrund unterschieden.

Insgesamt sind 12 Prozent der jungen WienerInnen aus einem Bundesland zugezogen, 20 Prozent aus dem Ausland. Weiters sind insgesamt 23 Prozent der jungen WienerInnen auch hier geboren, nicht aber deren Eltern.

### Zuzug & Migrationshintergrund

Gebürtige WienerInnen ohne MH: Personen, die in Wien geboren sind und deren Eltern in Österreich geboren sind

Gebürtige WienerInnen mit MH: Personen, die in Wien geboren sind und deren Eltern nicht in Österreich geboren sind

Zugezogene, ohne MH („BinnenmigrantInnen“): Personen, die nicht in Wien, aber – wie auch ihre Eltern – in Österreich geboren sind

Zugezogene, mit MH: Personen, die – wie auch ihre Eltern – weder in Wien, noch in Österreich geboren sind

**Tabelle 8: Zugezogene & MigrantInnen 2013 (in Prozent)**

	2013
Gebürtige WienerInnen ohne MH	45
Gebürtige WienerInnen mit MH	23
Zugezogene ohne MH	12
Zugezogene mit MH	20

Anm.: gewichtet; n=1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensatz 2013

**Prekarität.** Von großer Bedeutung sind Indikatoren für prekäre Lebenslagen. Sie fassen Gruppen mit besonderer Benachteiligung in bestimmten Bereichen wie Wohnen und Arbeit zusammen. Damit lässt sich erkennen, welche Gruppen in Wien mit besonders schwierigen Umständen zu kämpfen haben. Für die Auswertung wurden die Indikatoren Armutsgefährdung, Auskommen mit dem Einkommen, atypische Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, Befristung des Beschäftigungsverhältnisses, nicht ausbildungsadäquate Tätigkeit) sowie Überbelag der Wohnung, Befristung des Mietvertrages und Wohnkostenanteil ausgewählt. Diese Indikatoren dienen hier nur zur Übersicht und werden in den Kapiteln 2.3 und 3.3 im Detail behandelt.

Beinahe ein Drittel der Wiener Jugendlichen und jungen Erwachsenen lebt an bzw. unter der Armutsgefährdungsschwelle. Von sich aus sagt etwa ein Fünftel der jungen WienerInnen, schlecht mit dem Haushaltseinkommen auszukommen.

Bezogen auf berufstätige junge WienerInnen, sind mehr als ein Drittel in Teilzeitbeschäftigung, 17 Prozent stehen in einem befristeten Dienstverhältnis und immerhin ein Viertel der jungen Menschen in Wien besitzt ein höheres Ausbildungsniveau, als ihre Tätigkeit erfordert.

Von überbelegtem Wohnraum sind 15 Prozent der jungen WienerInnen betroffen, ein Fünftel von befristeten Mietverträgen. Der Wohnkostenanteil beträgt im Durchschnitt ein Viertel des Nettohaushaltseinkommens, alle Wohnformen mit eingerechnet.

**Indikatoren prekärer Lebenslagen**

Einkommen:

32% Armutsgefährdung: Personen in Haushalten, die über 60% des Medianhaushaltseinkommens (netto) in Wien verfügen oder weniger

19% schlechtes Auskommen mit Einkommen: Personen, die angeben, mit dem Haushaltseinkommen knapp oder gar nicht auszukommen.

Beschäftigung (nur Berufstätige):

17% befristetes Dienstverhältnis

37% Teilzeitbeschäftigte: Berufstätigkeit als hauptsächliche Tätigkeit, Stundenausmaß unter 37 Wochenstunden

25% Überqualifizierte: Ausbildungsniveau ist höher als für die Tätigkeit nötig

Wohnen:

15% Überbelag in Wohnung: siehe auch nachfolgende Erläuterung

21% befristete Mietverträge

Wohnkostenanteil: Jener Anteil am Nettohaushaltseinkommen, der für Wohnkosten (ohne Strom, Heizung) ausgegeben wird (Durchschnittswert)

**Tabelle 9: Durchschnittlicher Wohnkostenanteil 2013 (Spaltenprozent)**

Wohnkostenanteil	%
0-29%	74
30% oder mehr	26
Gesamt	100

Anm.: gewichtet; n=1.410 (ungewichtet)

Quelle: SOWI Datensatz 2013

**Erläuterung zum Überbelag**

Für die Einteilung der Haushalte nach Überbelag wurde folgende Definition der MA 18 übernommen: Ein Mangel an Wohnraum bzw. ein Überbelag ist dann gegeben, wenn in einem Haushalt 1,5 oder mehr Personen pro Wohnraum leben. Außerdem wird die Wohnnutzfläche pro Person herangezogen: Über- bzw. unterschreitet die Wohnung in Tabelle 10 die aufgelisteten Quadratmeter pro Person, liegt – unabhängig von der Anzahl der Wohnräume – kein bzw. ein Überbelag vor.



**Tabelle 10: Zusätzliche Kriterien zur Definition von Überbelag**

Anzahl Personen	Max. Wohnfläche pro Person in m <sup>2</sup>	Min. Wohnfläche pro Person in m <sup>2</sup>
1	45	25
2	38	22
3	33	19
4	30	18,5
5	28	18
6	27	17,5
7 und mehr	>=27	17

Quelle: MA 18

### 1.2.2 Wie kann man die Lebensqualität der jungen Menschen in Wien steigern?

**Wien wächst.** Die Stadt Wien befindet sich in einer sehr starken Wachstumsphase. Im Jahr 2030 wird Wien voraussichtlich mehr als 2 Millionen EinwohnerInnen haben. In den nächsten 10 Jahren steigt die Zahl der jungen WienerInnen zwischen 15 und 30 Jahren um 5 Prozent (19.000), die Zahl der unter 15-Jährigen um 16 Prozent. Schon in den nächsten Jahren könnte Wien laut Prognosen das „jüngste“ Bundesland Österreichs werden (MA 23 2014).

Dabei ist Wien eine der Städte mit der höchsten Lebensqualität weltweit. Dieser Befund heißt nicht, dass junge Menschen in Wien ohne Sorgen und Probleme sind und dass die Lebensqualität nicht weiter verbessert werden kann. Das künftige Wachstum bringt ebenso neue Herausforderung für die jungen Menschen in Wien. Aber wenn man die Lebensqualität Wiens weiter steigern will, wo soll man da ansetzen? Welche Hebel, welche Strategien erzielen die größte Wirkung?

Um diese Frage zu beantworten, wurde eine Reihe von Kausalmodellen berechnet – insgesamt fünf Regressionsmodelle werden hier dargestellt. Regressionsanalysen dienen zur Feststellung von Beziehungen zwischen einer abhängigen (zu erklärenden) Variable und einer oder mehreren unabhängigen (erklärenden) Variablen (Backhaus 2008: 52).

Wir versuchen mit unseren Modellen zu erklären, wie die allgemeine Lebenszufriedenheit der jungen Menschen gesteigert werden kann. Da der Datensatz sehr viele Indikatoren enthält, konnte eine große Anzahl von möglichen Einflüssen in der Berechnung berücksichtigt werden. So konnten die wesentlichsten Einflussfaktoren identifiziert und Modelle mit starker Aussagekraft erstellt werden.

Die stärksten Einflüsse geben Hinweise auf die größten Unterschiede zwischen Untergruppen. Diese Modelle haben den Bericht wesentlich beeinflusst. Sie geben Aufschluss darüber, welche Unterschiede strategisch relevant sind und eines besonderen Augenmerks bedürfen.

Einerseits ermöglichen die Modelle, Gruppen zu analysieren, die von negativen Umständen besonders betroffen sind, andererseits helfen sie, den Bericht auf die wirklich wichtigen Lebensumstände zu konzentrieren.

Die allgemeine Zufriedenheit ist bei den jungen Menschen generell hoch (Grafik 31 siehe Anhang). Dennoch existieren unter den jungen Menschen bestimmte Gruppen, deren Lebensumstände starke Unzufriedenheit zur Folge haben. Zufriedenheit und Unzufriedenheit sind Indikatoren für die seelische Gesundheit und können so als Indikatoren für Lebensqualität interpretiert werden.

## Die Qualität von Arbeit, Ausbildung und Wohnen

Bei den jungen WienerInnen sind die stärksten Einflussgrößen auf die allgemeine Zufriedenheit die Zufriedenheit mit der hauptsächlichen Tätigkeit (Beta= 0,383), die Zufriedenheit mit der Wohnung (Beta= 0,244) sowie die Frage, wie gern man in Wien lebt (Beta= 0,130). Diese drei Variablen erklären mit rund einem Drittel ( $R^2=0,31$ ) ein beträchtliches Maß an Varianz der allgemeinen Zufriedenheit (Tabelle 11).

Die Zufriedenheit mit Arbeit und Ausbildung (hauptsächlicher Tätigkeitsbereich) und die Zufriedenheit mit dem Wohnen erweisen sich also als die Hauptfaktoren für die Lebensqualität. Strategien und Maßnahmen im Bereich der Qualität der Ausbildung, der Qualität der Arbeit und der Qualität des Wohnens versprechen also die größten Effekte auf die allgemeine Lebensqualität.

Das subjektive Gefühl, gerne in dieser Stadt zu leben, trägt ebenfalls zur Lebenszufriedenheit bei; der Zusammenhang ist mit 0,13 jedoch relativ gering.

**Tabelle 11: Allgemeine Lebenszufriedenheit: Ergebnis der linearen Regressionsanalyse**

Unabhängige Variablen	Nichtstandardisiertes Beta	Standardisiertes Beta
Zufriedenheit mit Arbeit/Ausbildung (hauptsächliche Tätigkeit)	0,320	0,383
Wohnungszufriedenheit	0,186	0,244
Lebt gerne in Wien	0,176	0,130
Teststatistiken		
F	260,02 (p=.000)	
korrigiertes $R^2$	0.31	

Anmerkung: n=1.398 (ungewichtet)<sup>2</sup>

### Faktoren der Arbeitszufriedenheit<sup>3</sup>

Das **Interesse an der Arbeit** – also das Sinnerleben am Arbeitsplatz und ein geringes Ausmaß an Entfremdung – hat den stärksten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Arbeit. Wird die Ausgestaltung der beruflichen Tätigkeit als interessant empfunden, steigt auch die Arbeitszufriedenheit (Beta= 0,341).

<sup>2</sup> Abhängige Variable (AV): allgemeine Lebenszufriedenheit; dargestellt werden die bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% signifikanten unabhängigen Variablen (UV).

Das nichtstandardisierte Beta gibt den marginalen Effekt jeder UV auf die AV an.

Das standardisierte Beta ist ein Maß für die relative Wichtigkeit der Effekte. Es kann Werte zwischen -1 und 1 annehmen.

Die F-Statistik prüft die Null-Hypothese (es besteht kein systematischer Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen und der abhängigen Variable). Ist der Wert signifikant, kann die Null-Hypothese verworfen werden. In diesem Fall trägt das berechnete Modell tatsächlich zur Erklärung der abhängigen Variablen bei.

Das  $R^2$  ist ein Kennwert zur Beurteilung der Modellgüte und gibt an, wie gut die unabhängigen Variablen in ihrer Gesamtheit zur Erklärung der abhängigen Variable beitragen. Die Multiplikation von  $R^2$  mit 100 ergibt dabei den erklärten Varianzanteil.

(Backhaus et al. 2008)

<sup>3</sup> Aufgrund fehlender Daten zur Zufriedenheit von jungen WienerInnen in Ausbildung bezieht sich dieses Modell ausschließlich auf die Arbeitszufriedenheit von Berufstätigen.

**Betriebsklima.** Auf der anderen Seite sind auch eine gute Stimmung und ein gutes Zusammenarbeiten im Betrieb ausschlaggebend (Beta= 0,184).

**Überqualifizierung.** Eine berufliche Tätigkeit, für die eine adäquate Ausbildung erworben wurde, wirkt sich ebenfalls positiv auf die Arbeitszufriedenheit aus (0,127).

**Einkommen und Sicherheit.** Essenziell für die Arbeitszufriedenheit ist ein Einkommen, das die Lebenshaltungskosten deckt (Beta= 0,157). Darüber hinaus sind genügend Wochenarbeitszeit (Beta= 0,130) und ein sicherer Arbeitsplatz (Beta= 0,115) ausschlaggebend für zufriedene Berufstätige.

**Aufstiegsmöglichkeiten.** Ebenfalls zufriedener machen darüber hinaus aus-reichend vorhandene Aufstiegsmöglichkeiten im Job (Beta= 0,096).

**Tabelle 12: Arbeitszufriedenheit: Ergebnis der linearen Regressionsanalyse**

Unabhängige Variablen	Nichtstandardisiertes Beta	Standardisiertes Beta
Zufrieden mit: interessante Arbeit	0,289	0,341
Zufrieden mit: Betriebsklima	0,168	0,184
Auskommen mit Einkommen	0,168	0,157
Zufrieden mit: Wochenarbeitszeit	0,098	0,130
Ausbildungsadäquate Tätigkeit	0,232	0,127
Zufrieden mit: Arbeitsplatzsicherheit	0,106	0,115
Zufrieden mit: Aufstiegsmöglichkeiten	0,062	0,096
Teststatistiken		
F	35,158 (p=.000)	
korrigiertes R <sup>2</sup>	0,534	

Anmerkung: n=329 (ungewichtet)<sup>4</sup>

Lesebeispiel: Steigt die Zufriedenheit mit dem Betriebsklima um den Wert 1 (z.B. von Note 3 auf Note 2), so steigt auch die allgemeine Arbeitszufriedenheit um 0,168 Punkte. In Relation zu den anderen Einflüssen in der Regression hat das Betriebsklima mit einem standardisierten Beta von 0,184 den zweitgrößten Einfluss auf die allgemeine Arbeitszufriedenheit.

### Faktoren der Wohnzufriedenheit

**Zustand der Wohnung.** Ausschlaggebend für die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation ist für junge WienerInnen zuallererst ein guter Zustand der Wohnung (Beta= 0,283; Tabelle 13).

**Größe und Preis.** Entscheidend für die Wohnzufriedenheit ist auch die Frage, wie viele m<sup>2</sup> man sich leisten kann. Zu kleine Wohnungen senken die Wohnzufriedenheit. Wohnungsgröße (Beta= 0,235) und Preiswürdigkeit (Beta= 0,226) haben zusammengerechnet den größten Einfluss.

**Tageslicht.** Auf ausreichend Tageslicht in der Wohnung muss geachtet werden (Beta= 0,123) – zu wenig Tageslicht ist ein signifikant spürbarer Qualitätsverlust.

<sup>4</sup> Abhängige Variable (AV): Zufriedenheit mit der hauptsächlichen Tätigkeit; dargestellt werden die bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% signifikanten unabhängigen Variablen (UV).

Der Gemeindebau scheint ebenfalls im Modell auf. Hier ist wichtig festzuhalten, dass nicht der Gemeindebau per se unzufriedener macht. Wie später noch gezeigt wird, sind GemeindebaubewohnerInnen häufig einer ganzen Reihe prekärer Lebenslagen ausgesetzt, die sich negativ auf die Lebenszufriedenheit auswirken (Kapitel 3.2).

**Tabelle 13: Wohnzufriedenheit: Ergebnis der linearen Regressionsanalyse**

Unabhängige Variablen	Nichtstandardisiertes Beta	Standardisiertes Beta
Zustand der Wohnung	0,274	0,283
Größe der Wohnung	0,213	0,235
Preiswürdigkeit	0,213	0,226
Tageslicht	0,127	0,123
Gemeindewohnung	-0,193	-0,083
Überbelag	-0,205	-0,076
Teststatistiken		
F	108,840 (p=.000)	
korrigiertes R <sup>2</sup>	0.438	

Anmerkung: n=258 (ungewichtet)

Abhängige Variable (AV): Wohnungszufriedenheit; dargestellt werden die bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% signifikanten unabhängigen Variablen (UV).

### Faktoren für die Zufriedenheit mit Wien

Anders als die Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit zielt die Frage „wie gerne leben Sie in Wien“ nach der Zufriedenheit mit der Stadt als Lebensmittelpunkt.

**Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten.** Den größten Einfluss auf die Zufriedenheit mit Wien haben ausreichend vorhandene Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen: Gibt es ein hochwertiges Angebot an Schulen und Arbeitsplätzen, so leben die jungen WienerInnen gerne in der Stadt (Exp(B)= 2,172 bzw. 1,586).

**Gesundheitseinrichtungen und Grünanlagen.** Ebenfalls wichtig ist die Gestaltung der Wohnumgebung: Die Nähe zu Gesundheitseinrichtungen (Exp(B)= 1,542) und zu Grünanlagen (Exp(B)= 1,439) wirkt sich positiv aus.

**Gute Nachbarschaft.** Ein gutes Auskommen mit den Menschen in der Nachbarschaft (Exp(B)= 1,556) ist ein Grund, gerne in Wien zu leben.

**Kultur- und Freizeitangebote.** Ebenfalls wichtig sind Angebote für Kultur und Freizeit (Exp(B)= 1,409 bzw. 1,454) sowie die Bereitstellung ausreichender und qualitativ hochwertiger Wohnmöglichkeiten in der Stadt (Exp(B)= 1,370).

**Tabelle 14: Wie gerne leben Sie in Wien: Ergebnis der logistischen Regressionsanalyse I<sup>5</sup>**

	Sig.	Exp(B)
Angebot an Schulen	0,000	2,172
Arbeitsmöglichkeiten	0,001	1,586
Nähe zu Gesundheitseinrichtungen	0,007	1,542
Nähe zu Grünanlagen	0,011	1,439
Konstante	0,000	0,016

n=335 (ungewichtet), Nagelkerkes  $r^2=0,3$ <sup>6</sup>

**Tabelle 15: Wie gerne leben Sie in Wien: Ergebnis der logistischen Regressionsanalyse II**

	Sig.	Exp(B)
Menschen in der Nachbarschaft	0,000	1,556
Freizeitangebote	0,013	1,454
Kulturangebote	0,025	1,409
Wohnmöglichkeiten	0,002	1,370
Öffentliche Sicherheit	0,040	1,309
Konstante	0,000	0,022

n=554 (ungewichtet), Nagelkerkes  $r^2=0,218$

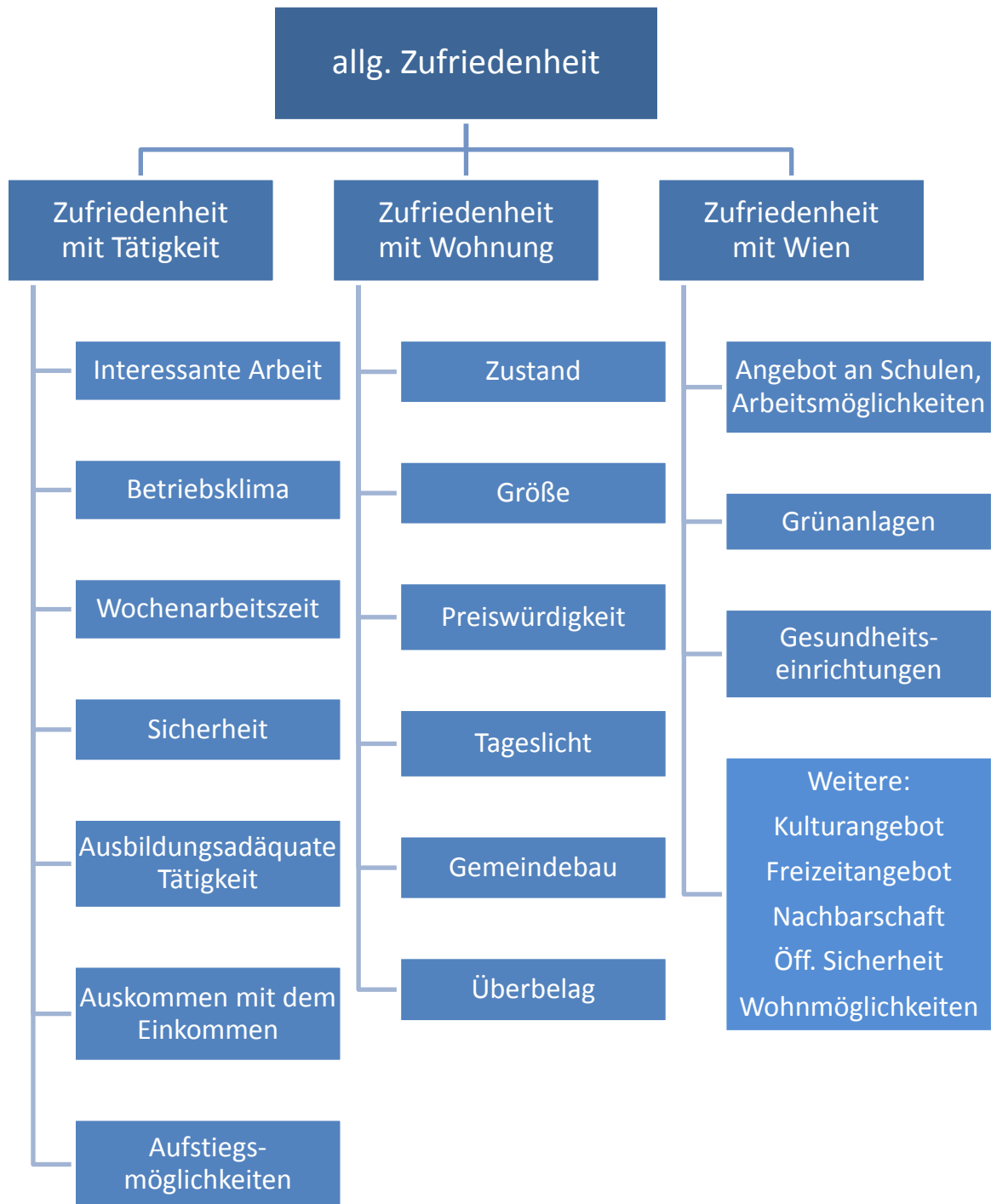
### 1.2.3 Hebel für die Steigerung der Zufriedenheit

Grafik 1 fasst die Einflüsse auf die Zufriedenheit der jungen WienerInnen zusammen. Um die Zufriedenheit der jungen WienerInnen weiter auszubauen bzw. ein Sinken dieser Zufriedenheit zu vermeiden, müssen diese Faktoren besonders berücksichtigt werden.

<sup>5</sup> Jene Fragen, welche die Stadt direkt betreffen, wurden in der SOWI-Befragung gesplittet, sodass für die Auswertung zwei Regressionsmodelle herangezogen werden mussten. Das hat zur Folge, dass die beiden Regressionen nicht direkt miteinander vergleichbar sind, ihre jeweiligen Ergebnisse sind für sich genommen jedoch sehr aufschlussreich. Da Regressionen bei Interkorrelation (unabhängige Variablen, die untereinander z.T. den gleichen Anteil der Varianz erklären, also voneinander abhängig sind) eine hohe Güte des Modells vortäuschen, wurden im Block zur Beurteilung der Wohnumgebung jene Fragen herausgenommen, die auch im Block zur Beurteilung der Stadt enthalten sind (Fragen zu Sicherheit, kulturellen Einrichtungen, Radwegenetz, Freizeitangebote). Die Fragen zur Stadt Wien wurden jenen zur Wohnumgebung vorgezogen, da diese einen höheren Erklärungswert besitzen.

<sup>6</sup> Das Exp(B) ist, ähnlich wie das standardisierte Beta bei der linearen Regression, eine Maßzahl, die Auskunft über die Stärke eines Zusammenhangs gibt. Die Interpretation ist je-doch geringfügig anders: 1 bedeutet, dass es keinen Zusammenhang zwischen UV und AV gibt; liegt der Wert darunter oder darüber, gibt es einen Zusammenhang.

**Grafik 1: Modell für die Steigerung der Zufriedenheit**



In den nächsten Kapiteln werden die Faktoren zur Steigerung der Zufriedenheit nach den Themen Tätigkeit, Wohnen und Leben in Wien einzeln behandelt. Darüber hinaus wird festgestellt, welche Gruppen junger Menschen in welchen Lebenslagen in diesen Punkten besonders benachteiligt sind.